

## Wunsch nach Mensa wird zur Maturarbeit

60 Maturarbeiten werden dieses Jahr in der Kantonsschule Glattal bewertet. Von den «Farben der Aura» bis zur «Synthese von Vanillin» reicht das Spektrum.

Von **Eduard Gautschi Dübendorf**.

Nervosität liegt in der Luft. Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Glattal sitzen im Schulhaus herum. Sie wirken etwas angespannt. Die Lautstärke der Gespräche ist gedämpft. Tritt jemand aus einem der Prüfungszimmer, wird er mit der Frage «wie liefs?» konfrontiert. Meist lautet die Antwort, «nicht schlecht» oder «gut». Nach der Vorstellung ihrer Maturarbeiten sind die Schülerinnen und Schüler deutlich entspannter als vorher. Auch die Angehörigen und Bekannten, die am Samstagmorgen ihre nervösen Sprösslinge begleitet haben, wirken nun etwas gelöster. Kein Wunder. Schliesslich ist die Maturarbeit der Schlüssel zur Maturprüfung. Wird die Arbeit nicht akzeptiert, kann man auch nicht an die Klausuren.

Vom Donnerstag bis heute Montag präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Kanti ihre Maturarbeiten den Expertenteams. Rektorin Ruth Wullschleger ist am Samstagmorgen ebenfalls als Expertin im Einsatz. «Das Niveau der Arbeiten ist hoch», sagt sie anerkennend. Immer wieder überrascht sei sie von der Vielfalt der Themen. Die für die Maturarbeiten gewählten Ansätze seien immer wieder neu und überraschend.



*Susanne Wohnlich hat probetalber an einem Tag eine Mensa an der Kanti organisiert – es war ein harter Job.  
BILD EDUARD GAUTSCHI*

### Selbstständiges Arbeiten lernen

Guidetta Lohner, Lehrerin und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit an der Kantonsschule Glattal, hat vier Schüler und ihre Maturarbeiten betreut. «Es ist mehr ein Coaching», sagt Lohner. Sie hat festgestellt, dass bei den meisten Schülerinnen und Schülern die gleichen Probleme auftreten: «Sie haben das Zeitmanagement nicht im Griff.» Eine andere Schwierigkeit sei, so Wullschleger, dass man sich für die Maturarbeit ein zu hohes Ziel gesteckt habe. «Dann macht sich Frust breit – und das hilft in solchen Situation ja auch nicht weiter.» Bei der Maturarbeit lerne man, wie man eine Aufgabe selbstständig lösen könne. Man müsse sich intensiv mit einem Thema auseinandersetzen und sich überlegen, wie man ein solches Projekt anpacken und zu Ende führen könne.

Das kann auch Susanne Wohnlich bestätigen. Sie hat eine Maturarbeit mit dem ungewöhnlichen Titel «Eine kleine Mensa an der Kantonsschule Glattal» verfasst. Sie hat zwei Themen verknüpft. Einerseits wollte sie etwas über die Ernährung lernen, andererseits herausfinden, ob an der Kanti ein Bedürfnis für eine Mensa besteht. Sie hat sich in die Ernährungslehre eingearbeitet

und wurde «von der Flut der zur Verfügung stehenden Informationen fast erschlagen». Das Thema sei komplizierter, als sie gedacht habe, und deshalb hat sie sich zum Ziel gesetzt, es in einer leicht verständlichen Form zusammenzufassen. Das war quasi der theoretische Teil ihrer Maturarbeit.

### **Testtag an der Kanti organisiert**

Wohnlich hat aber auch einen praktischen Teil verwirklicht und am 21. November eine Testtag für eine Mensa organisiert. Sie hat die Werbetrommel gerührt, Anmeldungen entgegengenommen, eingekauft und am Testtag Sandwiches und Salat verkauft. Anschliessend hat sie ihre Kunden befragt und die Ergebnisse ausgewertet. Überrascht hat sie, wie schwierig es war, den Testtag zu organisieren. Dass sie keine warme Mahlzeit anbieten konnte, weil einfach keine Kochgelegenheit zur Verfügung stand, fand sie bedenklich. Dass sich ihre Kunden mehr als eine Salatsauce und auch ein Dessert wünschten, kann sie verstehen. Dass sie aber «mehr Sandwich und weniger Salat» wollten, hat sie dann doch etwas überrascht. Eines ist ihr bei ihrer Arbeit klar geworden: «Eine Mensa zu organisieren, ist eine sehr schwierige Aufgabe.»